

MITEINANDER

**Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft
St. Christophorus im Mainbogen**

Juli | August |
September 2024

Das Abenteuer beginnt

Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis Vorwort	S. 2
Unterwegs: Das Abenteuer beginnt	S. 3
Was kann ich für den Frieden tun?	S. 6
Exerzitien im Kloster	S. 7
Mit Gott um die Welt	S. 8
Kinderseite	S. 9
Bischofsbesuch im Pastoralen Raum	S. 10
Kirchenverwaltungswahl 2024	S. 13
Gochsheim: Neujahrsempfang Spätschicht	S. 14
Gochsheim: Erstkommunionkinder	S. 15
Grettstadt: Abschied Pfarrer Thomas Klemm	S. 16
Schwebheim: Ministranten	S. 19
Schwebheim: Ökumene	S. 20
Sennfeld: Friedensandacht	S. 22
Sommer-Impuls	S. 23
Friedens-Impuls	S. 24
Gochsheim: Danksagung	S. 25
Firmung der Pfarreiengemeinschaft	S. 26
Weyer: Seniorennachmittag	S. 27
Auf einen Blick	S. 28

Vorwort

Liebe Leser*innen, es ist Juli, es ist Sommer! Manche von Ihnen freuen sich schon auf einen Urlaub oder haben ihn vielleicht auch schon hinter sich. Andere sind noch mit der Vorbereitung von Festen voll auf beschäftigt. Das Team des Pfarrbriefs hat sich damit beschäftigt, wonach wir uns in der geschenkten freien Zeit sehnen: Lieber etwas Gewohntes? Oder soll es auf eine Art Abenteuerreise gehen? Dorthin, wo ich noch nicht war? Wir möchten Sie dazu einladen, mit uns auf eine Reise zu gehen, die nicht in erster Linie auf Komfort oder Luxus oder auch Bequemlichkeit Wert legt. Wir denken also an ein ganz persönliches Abenteuer, unter dem Motto:

- ▶ eine Wanderung oder ein bewusstes Verweilen in der Natur
- ▶ eine Pilgerreise weit oder in der Nähe
- ▶ ein Aufenthalt zu Exerzitien in einem Kloster

Bestimmt kennen Sie auch solche Erfahrungen, die ihrer Seele gut tun...

Viel Freude beim Lesen !

Ihr Rainer Weigand

Buen Camino Meine Reise auf dem Jakobsweg

Wandern? - Nein!
Wallfahren? - Auch nicht!
Pilgern!

Das ist zu sich selbst finden, den Rucksack packen und sich auf den Weg machen.

Schritt für Schritt gehen, sich wundern und staunen über die Schönheit der Natur und sich freuen, wenn man den meist beschwerlichen Weg bergauf und bergab geschafft hat und die müden Füße am Ziel zur Ruhe kommen.

Es heißt aber auch Abenteuer erleben wenn z.B. der Zug ausfällt, der uns zum Flughafen bringen soll. Wir ergatterten dann noch einen Stehplatz in einen anderen Zug, den wir verteidigen, auch gegen die Androhung, dass uns die Polizei aus den Zug entfernt.

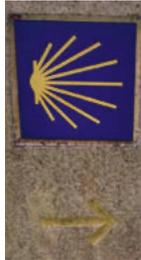
Da hat der Flieger in Madrid Verspätung und wir erreichen den Anschlussflug trotzdem, indem wir uns an die Fersen eines jungen Mannes heften, der den Weg zum Terminal kennt.

Da klemmt die Tür vom Flieger, wir können nicht aussteigen und dann müssen wir noch zwei Stunden auf unser Gepäck warten.

Und zu allem Übel hat die Bahn wieder einmal Verspätung.

Da knickt Maria am ersten Tag mit dem Fuß um und wir müssen einiges im Ablauf ändern.

Aber all diese Widrigkeiten können das Erlebte nicht schmälern, denn wir haben immer unseren Weg gefunden, immer



eine Tasse Kaffee und ein Bett für die Nacht.

Wir haben uns jetzt zum dritten mal auf den Weg nach Spanien gemacht. Maria und ich wollten noch einmal diese Erfahrung machen. Diesen Zauber erleben, den man nicht in Worte fassen kann, sondern nur erleben. Erfahren was es heißt, sich mit seinem ganzen Gepäck (ca. 9 Kilo) auf dem Rücken auf den Weg zu machen. Zeit nur für sich zu haben, alles zu reduzieren auf das Wesentliche. Das Zwiegespräch mit Gott suchen und vielleicht auch eine offene Rechnung mit Gott begleichen.



Fotos: Christa Opfermann

Man wird immer gefragt: Wie viele Kilometer lauft ihr am Tag?

Unwichtig! Es ist nicht wichtig wie viele Kilometer man am Tag läuft, sondern, dass man läuft. Schritt für Schritt für Schritt.

Der Jakobsweg ist wie das Leben. Die schönsten Wege im Leben sind immer die geraden, genauso wie auf dem

UNTERWEGS - DAS ABENTEUER BEGINNT



Camino. Aber die sind oft kurz und es geht auch immer bergauf und man müht sich die Anhöhe, die manchmal kurz aber auch oft sehr lang zu erklimmen ist. Wenn dann die Last auf dem Rücken drückt, die Beine schwer werden und die Luft knapp wird, denkt man manchmal es geht nicht mehr. Aber das schöne befreiende Gefühl, es geschafft zu haben, entlohnt für die Mühe. Danach geht es wieder bergab und man muss aufpassen, dass man nicht stolpert und womöglich auf die Nase fällt. Und dann kommt man auch einmal vom richtigen Weg ab, verirrt sich. Aber man findet immer wieder auf den richtigen Weg zurück. Und wie im wahren Leben begegnet man auch den verschiedensten Menschen.

Da sind die Pilger, die einen sportlichen Anreiz haben und dann gibt es die, die pilgern für sich. Die meisten begegnen einem freundlich und wenn man sich unterwegs sieht, freut man sich und sitzt am Abend zusammen. Da war z. B. der Pilger aus Haßfurt oder der aus München, dessen Frau aus Gochsheim ist. Aber es gibt natürlich auch die, die denken weil sie die Landessprache sprechen wären sie etwas besseres.

Schweigend miteinander gehen. Kein peinliches unangenehmes Schweigen, sondern sich verstehen ohne viel Worte. Die Stille genießen auf weniger frequentierten, auf einsamen Wegen bei Sonne und Regen.



Auch das Pilgern bei Regen hat seinen Reiz. Klingt verrückt oder?

Zum Reden hat man immer noch genug Zeit, wenn man sein Tagesziel erreicht hat.

Im Schweigen kann man sich auf sich selbst und auf die Schönheit der Schöpfung Gottes konzentrieren.

UNTERWEGS - DAS ABENTEUER BEGINNT

Wenn die Calla wild am Wegrand blüht, wie bei uns z. B. die Kornblumen, oder der Atlantik wild und ungestüm in Sichtweite kommt, wenn andere Pilger oder die Einheimischen einem ein „Buen Camino“ (guten Weg) zurufen. Dann geht einem das Herz auf.

Zur Ruhe zu kommen, seine Gedanken ordnen. Auch einmal gar nicht denken. Und wenn dann mal der Rucksack drückt, die Füße schwer werden, hilft oft ein Gebet oder ein Stück vom Rosenkranz. Das lenkt ab und manches wird leichter.

Es gibt Tage, da ist der Rucksack zentnerschwer, er drückt und ist manchmal eine große Last und dann gibt es wieder Zeiten da merkt man ihn kaum. Aber immer freut man sich, wenn man in der Pension oder Herberge freundlich aufgenommen wird. Eine Dusche und ein frisches Shirt lassen alle Mühen vergessen. Man schätzt dann, was für eine Wirkung ein freundliches Wort und ein Lächeln hat. Ich glaube wir haben das weitgehend verlernt. Vielleicht sollte der eine oder andere auch einmal pilgern. Es muss ja nicht der Jakobsweg sein. Der Weg z.B. von Staffelstein nach Vierzehnheiligen kann reichen, wenn man bewusst und ohne viel Worte seinen Weg geht.

Pilgern entschleunigt, macht mich aufmerksam meinem Nächsten gegenüber und gelassener in verschiedenen Situationen. Man lernt sich nicht über jede Kleinigkeit zu ärgern. Wenn der Weg zu weit, die Füße zu schwer werden, macht man eben Pause und sucht sich eine Unterkunft, um am nächsten Tag weiter zu gehen.

Der Weg macht uns auch bewusst, was ein Lächeln, ein freundliches Wort bewir-

ken kann. Und hilft uns nicht so nachtragend und unversöhnlich zu sein, sondern zu vergeben und zu verzeihen. Wir tun damit nicht nur dem Anderen etwas Gutes, sondern auch uns, weil wir uns selbst das Leben schwer machen, wenn wir unversöhnlich sind. Dadurch wird unser Leben leichter und fröhlicher.

Unser größtes Erlebnis auf dem Camino? Als wir zum ersten mal vor drei Jahren die Kathedrale in Santiago betreten haben, hat der Kantor gerade das Halleluja gesungen. In diesem Jahr konnten wir an der Pilgermesse teilnehmen. Einfach nur feierlich und ergreifend und ein passender Abschluss unseres Weges.



Wer einmal auf dem Camino gelaufen ist, kennt das Gefühl wenn man wieder zuhause ist. Am liebsten würde man sich wieder aufmachen. So Gott will, erleben wir noch einmal das Gefühl, obwohl wir eigentlich nur noch dieses eine Mal gehen wollten. Aber es macht süchtig.

Euch wünsche ich für euer Leben „Buen Camino“ (guten Weg).

Christa Opfermann

WAS KANN ICH FÜR DEN FRIEDEN TUN?

Frieden ist mehr

Den anderen annehmen wie er oder sie ist – das könnte der erste Schritt zu einem friedlichen Zusammenleben sein.

Friede. Es gibt eigentlich keine eindeutige Definition, was Friede wirklich ist. Leichter lässt sich beschreiben, was kein Friede ist: Neben Krieg und Aggression, Gewalt und Mobbing zählen noch einige andere Begriffe dazu.

Bin ich eigentlich schon friedlich, wenn ich nicht gewalttätig bin?

Sicher nicht – denn zu einer friedvollen Grundhaltung braucht es mehr. Da geht es darum, die Situation, die einen gerade umgibt, mitgestalten zu wollen, damit sie von allen Beteiligten als friedvoll bezeichnet werden kann.

Wie schwer dies fällt, erkennt man an den vielen Versuchen zwischen Staaten und Nationen, Vereinbarungen zu treffen, damit es zu keinerlei kriegerischen oder auch einschneidend wirtschaftlichen Auseinandersetzungen kommt.

Aber auch im Kleinen ist es gar nicht so einfach Frieden zu stiften, zu halten oder „herzustellen“. Wir kennen alle Menschen, die scheinbar danach trachten, ihre Ziele sehr energisch zu vertreten, die Meinung anderer nicht gelten zu lassen

oder jene Menschen, die sich lautstark den Mehrheiten anschließen, um vor allem „dagegen“ zu sein. Das Andere, das Fremde, das Ungewohnte und Neue wird dabei gleich als Bedrohung gesehen, als etwas, das das Eigene beeinflussen möchte.

Kann Friede nicht eine Haltung sein, die den anderen, das andere einfach nimmt wie er/sie ist?

Annehmen, wahrnehmen und sein lassen – ohne Wertung und Bewertung – einfach „ja, es ist“. Man sehnt sich doch selbst im Innersten danach, angenommen und wahrgenommen zu werden, „so wie ich bin“. Mit all meinen kleineren und größeren Fehlern, mit all meinen Unzulänglichkeiten. Wenn das Andere nicht gleichzeitig zum „zu Verändernden“ oder „zum Bewertbaren“ wird, dann erscheint mir dieser Zustand schon sehr nahe am Friede zu sein.

Andreas Fischer, „Aufgeblättert“ – Pfarrverband Kalksburg, Rodaun, Liesing Bergkirche Rodaun 13 / November 2022, S. 2 „Frieden ist mehr“, In: Pfarrbriefservice.de



Stille – ein seelisches Abenteuer im Kloster

Wie oft beklagen wir: Ich komm' daheim gar nicht mehr zur Ruhe, dauernd klingelt das Telefon.

Nicht selten sind wir es selbst, die in wir unruhig auf neue (scheinbar wichtige) Nachrichten warten.

Ich selbst bin auch gerne aktiv und brauche jedes Wort eine Zeit, wo ich ganz allein mich auf die Suche mache:

- ▶ Was ist mir wichtig ?
- ▶ Was bedeutet mir mein Leben ?
- ▶ Wie komme ich zurecht mit mir ?
- ▶ Wo bin ich gescheitert ?

Hilfreich für mich: Eine Woche Exerzitien in einem Kloster.

Das ist am Anfang gar nicht so leicht, aber unter einer guten Anleitung mit der ich jeden Tag eine Stunde sprechen kann, finde ich mich gut zurecht.

Und dann ist die Gemeinschaft, die mich trägt: 3 x am Tag Gebet in der Klosterkirche mit dem Frauen- oder Männerkonvent.

Wer etwas sucht, der findet in der Diözese Würzburg Adressen hierzu beim:

**Referat Geistliches Leben
Kilianeum
Ottostr. 1
97070 Würzburg**



Gerne informiere ich Sie auch persönlich über diese Form geistlichen Lebens!

rainer.weigand@bistum-wuerzburg.de

Mit Gott um die Welt

Nach meinem bestandenen Abitur zog es mich in die fernen Länder Südostasiens und nach Australien. Seit September reiste ich bereits durch Vietnam, Thailand, Malaysia, Indonesien und Australien. Jeder Ort, den ich besuchte, trug eine einzigartige Schönheit in sich, die mich tief berührte, denn Gott selbst hat diese Länder geschaffen und mir die Augen geöffnet, um ihre unendliche Vielfalt und Schönheit zu zeigen.



Doch diese Reise war nicht nur eine Entdeckungsreise der äußeren Welt, sondern auch eine Reise zu mir selbst und meinem Glauben. Es erforderte Mut, diesen Schritt ins Unbekannte zu wagen, die vertrauten Pfade zu verlassen und mich in die Weiten der Welt hinauszuwagen. Doch gerade in dieser Herausforderung fand ich die Möglichkeit, meinen Glauben zu festigen und zu vertiefen. In den Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen lernte ich, dass der Glaube viele Formen annehmen kann, aber letztendlich eine



gemeinsame Quelle hat. Ich fühlte die Gegenwart Gottes in den freundlichen Gesichtern der Menschen sowie in der atemberaubenden Natur. Ich erkannte, dass Gott uns eine wunderbare Welt geschenkt hat, die es zu erkunden und zu bewahren gilt. Ich ermutige euch, eure Träume zu verfolgen und den Mut zu haben, euren eigenen Weg zu gehen. Denn in der Vielfalt und den unzähligen Möglichkeiten dieser Welt liegt die Chance, Gottes Liebe und Schöpfung auf eine ganz besondere Weise zu erfahren. Möge Gottes Segen euch auf all euren Wegen begleiten.

*Laura Piecha
(Eh. Oberministrantin Gochsheim)*



Rätsel: Noah und die Sintflut



In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Nicole Klebrig

Buchstabensalat

Die Bibel erzählt viele spannende Geschichten. Dazu gehört die Geschichte von Noah und seiner Familie, die vor langer Zeit lebten. Damals bereute es Gott, die Menschen geschaffen zu haben, weil sie so gewalttätig waren. Und Gott beschloss, alles Leben auf der Erde in einer großen Sintflut auszulöschen. Bis auf Noah und seine Familie, weil sie treu nach Gottes Geboten lebten. Und bis auf Tiere. Die Geschichte von Noah wird im ersten Buch der Bibel, im Buch Genesis

in den Kapiteln 6 bis 9 erzählt. Einige Worte daraus haben sich im folgenden Buchstabensalat versteckt. Wer findet sie?

Ararat, Arche, Dach, Elle, Flut, Kammer, Kriechtier, Nahrung, Noah, Olivenbaum, Pech, Regen, Stockwerk, Taube, Vieh, Vogel, Vorrat, Zypresse, Zweig

Die Worte können von oben nach unten, von unten nach oben, von links nach rechts oder von rechts nach links versteckt sein.

Text: Gaby Golfels, In: Pfarrbriefservice.de



„Wir haben einen Stern aufgehen sehen“



Bischof Dr. Franz Jung besuchte den Pastoralen Raum Schweinfurter Mainbogen:

2018 war der Bischof zunächst mit Hauptamtlichen zusammen. Es ging ihm darum, im Lichte des Glaubens (evangelii gaudium/ Papst Franziskus) klarer zu sehen, was der nächste Schritt auf dem Weg ist.

Zu Beginn des Nachmittags stellte **Nicole Hepp – Schmat** (Vorsitzende) das Logo des Pastoralen Raumes vor:

- * die Farben stellen die Offenheit und Vielfalt dar, die 3 Pfarreiengemeinschaften sind durch 3 Kreise gezeit
- * die Gemeinschaft trägt, in der Mitte ist Christus, sein Licht erleuchtet uns

Susanne Gessner (Fachdienst Gemeindecaritas) beschrieb den Sozialraum Mainbogen:

- * größere und kleinere Orte, Traditionen (Erntedank und Kirchweih)
- * zuweilen fehlen Begegnungsorte z. B. Gasthäuser
- * Kitas und Pflegeeinrichtungen, sehr viele Vereine, Ökumene mit z.T. evangelischer Prägung (Sennfeld, Gochsheim...)
- ...und viele andere Gesichtspunkte wurden angesprochen.

Im anschließenden Teil berichten die Hauptamtlichen aus ihren Arbeitsfeldern, was gelungen ist bzw. von was man sich herausgefordert sieht. Danach bedankte sich Bischof Franz für die Offenheit im Gespräch.

* * *

BISCHOFSBESUCH IM PASTORALEN RAUM

In der Begegnung am Abend kamen die Ehrenamtlichen, Bürgermeister, evang. Pfarrer*innen und die weiteren Beschäftigten in den Pfarreien/Pfarrbüros hinzu.

Günter Webert, Susanne Gessner und **Karl-Heinz Gerhardt** stellten anhand von Bildern eine Präsentation des Pastoralen Raumes dar.

Nachfragen und verschiedene Chancen (Ökumene, Vernetzte Arbeit mit den Kommunen...) aber auch Sorgen wurden im Resonanzteil angesprochen:

Nachlassen ehrenamtlicher Arbeit, Überforderung durch immer mehr Verwaltungsarbeit.

Aus der Sicht von **Bischof Franz** ist der gegenseitige Informationsfluss wichtig. Bei der Suche nach Ehrenamtlichen regte er ein interessantes geistliches Angebot an.

Pfarrer Mühleck will die Lust bei Ehren- und Hauptamtlichen wecken, sich im Pastoralen Raum zu engagieren. Eine Allianz durch Ökumene und mit den Kommunen wertete er positiv.

Rainer Weigand, Pastoralreferent

Welche wichtigen Aussagen über die Seelsorge wurden dem Bischof präsentiert? Im folgenden einige Beispielseiten aus der Präsentation, die der Rat im Raum als Vertretungsgremium der Laien im PASTORALEN RAUM dem Bischof vorstellte:

Was ist uns wertvoll?

- Leben vor Ort
- Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen
- Blick für den Nächsten,
Gemeinschaftliches soziales Engagement (mit Kommune)
- persönliche Ansprache und Beziehungen



BISCHOFSBESUCH IM PASTORALEN RAUM

Kirche zeigt sich vor allem durch den Bezug der Menschen zueinander.

In den verschiedenen Lebensbereichen zum Beispiel (Familie, Betreuung älterer Menschen, Kita) wird die Nächstenliebe (= Caritas) sichtbar.

Caritatives Engagement

Begegnungs-Cafes



Lebensmittelausgabe der
Tafel Schweinfurt



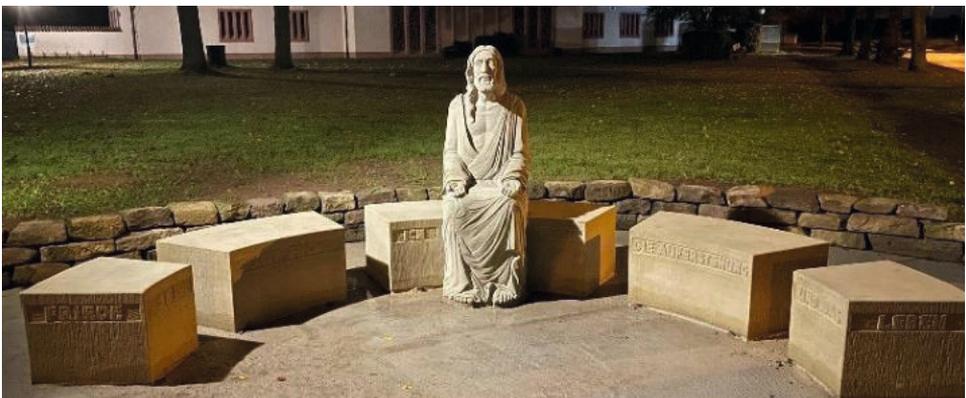
Trauer-Cafe



Seniorenkreise
Besuchsdienste und
Nachbarschaftshilfegruppen



Aber die Frage für die **Liturgie** ist eine ganz andere...
Wie geht es weiter? Wer soll die Plätze füllen?



„Kirche verwalten – Zukunft gestalten“

Ihre Pfarrei braucht ein starkes Team aus Frauen und Männern, das sachgerecht und mit Weitsicht plant und entscheidet. Gehen Sie zur Kirchenverwaltungswahl! Geben Sie den Personen Ihres Vertrauens Ihre Stimmen.

Kirchenverwaltung – Was ist das eigentlich?

Die Kirchenverwaltung ist das Schlüsselgremium in der Pfarrei, das zusammen mit dem Pfarrer die Kirchenstiftung nach innen als auch nach außen in allen rechtlichen Angelegenheiten vertritt.

Hier lenken die gewählten Kirchenverwaltungsmitglieder zusammen mit dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand aktiv die Geschicke der Pfarrei. Die Kirchenverwaltung wird von den Pfarrgemeindemitgliedern für 6 Jahre gewählt.

Welche Aufgaben hat sie?

Die Aufgabenbereiche sind sehr vielfältig. Jeder kann seine Fähigkeiten und Begabungen einbringen. Weitblick, Persönlichkeit, Kompetenz und Engagement sind gefragt.

- ▶ Gewissenhafte und sparsame Verwaltung des Stiftungsvermögens
- ▶ Entscheidung über die Zweckverwendung der vorhandenen Mittel im Rahmen der Aufgaben der Kirchenstiftung
- ▶ Entscheidung über die Verwendung von freiwilligen Spenden ohne Zweckbestimmung des Stifters
- ▶ Zuständigkeit für Gebäude, Ausstattung und Verwaltungsaufwand
- ▶ Beschluss über den Haushaltsplan

- ▶ Gemeinsame Verantwortung für die Seelsorge in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat

Wie setzt sich das Gremium zusammen?

Die Kirchenverwaltung besteht aus dem Pfarrer als Kirchenverwaltungsvorstand und den gewählten Mitgliedern. Deren Zahl beträgt in Kirchengemeinden bis zu 2000 Katholiken vier, bei bis zu 6000 Katholiken sechs und mit mehr als 6000 Katholiken acht.

Die Kirchenverwaltung wählt einen Kirchenpfleger. Dessen Aufgabe besteht aus der Kassen- und Rechnungsführung des Kirchenstiftungsvermögens und den dazugehörigen Aufgabengebieten, die sich je nach Art und Größe der Pfarrei sowie nach örtlichen Gegebenheiten unterscheiden.

Mehr Infos gibt es bei der örtlichen Kirchenverwaltung und unter www.kirchenverwaltungswahl.de

**KIRCHE
VERWALTEN**
**ZUKUNFT
GESTALTEN**
24. November 2024
www.kirchenverwaltungswahl.de

Neujahrsempfang in Gochsheim



Das Gemeindeteam Gochsheim stellte sich beim **Neujahrsempfang** am 19. Januar 2024 der Photographin Alexandra Schönberger:

Von links:
Horst Wagenhäuser
Angelika Schlereth
Stefanie Wagenhäuser
Annerose Grund-Scharting
Marjeta Marku
Manuela Seifert
Oliver Elflein
PR Rainer Weigand

Spätschicht der PG in Gochsheim

Eine der fünf Spätschichten in der Fastenzeit fand am Mittwoch, den 28.02.2024 im Pfarrsaal Gochsheim statt. Zu dem Hauptthema „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ machten sich die Besucher Gedanken über die Situation „Zwischen Hoffen und Bangen“



Foto: Christa Werner



Foto: Rainer Weigand

Wieder ein gelungener Abend zum Austausch und Kontakt pflegen in unserer Pfarreiengemeinschaft.

„Interessiert mich die Bohne“ – Misereor-Gottesdienst in St. Matthias Gochsheim

Am Misereor-Sonntag (17.03.2024) begaben sich die diesjährigen Kommunionkinder aus Weyer und Gochsheim zusammen mit den anderen Gottesdienstbesuchern in St. Matthias auf eine Reise nach Kolumbien. Im Mittelpunkt stand die „(Kaffee-) Bohne“, wie schon das Motto der Fastenaktion „Interessiert mich die Bohne“ verriet.

Die Gottesdienstbesucher erfuhren, unter welchen Bedingungen die dort lebenden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern besonders Kaffee aber auch andere Produkte anbauen. Denn nicht nur die politische Situation vor Ort, sondern auch der Klimawandel und der steigende Druck großer Konzerne, Pestizide einsetzen zu müssen, gefährden die Gesundheit und das Leben der Menschen in Kolumbien.

Die Spenden der Fastenaktion gehen in diesem Jahr unter anderem an ein Projekt

der Landpastoral der Diözese Pasto in Kolumbien. Dort beraten und unterstützen Mitarbeitende der Landpastoral Familien vor Ort, wie diese nachhaltig Lebensmittel anbauen können, ohne Pestizide benutzen zu müssen.

Somit erfuhren die Kommunionkinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion am **14.04.2024** einmal mehr, wie wichtig es ist, sich über das Leben von ärmeren Menschen auch in anderen Teilen der Welt zu informieren und sich für diese einzusetzen. Die Kommunionkinder in diesem Jahr sind:

Aus Weyer: Ben Schöpke

Aus Gochsheim: Maxim Gurev, Sarah Heusinger, Finn Keller, Nikoleta Kurenko, Julius Müller, Finn Schmieder, Fiona Schwappach, Tobias Zorn

Text und Foto: Natascha Müller



Wenn die Kirchenglocken das Leben nicht mehr bestimmen ...

Verabschiedung von Pfarrer Thomas Klemm in den Ruhestand

Rauchschwalben zeigen Wetterumschwünge, also Veränderung an. So begrüßte Pfarrer Thomas Klemm neben zahlreichen Gästen auch die Schwalbe, die während des Gottesdienstes ihre Runden im Kirchenhaus drehte, als Omen für die erwartete Ankunft des Heiligen Geistes an Pfingsten.

Da gleichzeitig Muttertag war, bat der Geistliche um herzlichen Beifall für alle Mütter, der dann auch kräftig gespendet wurde.

Dabei drehte sich der Festgottesdienst eigentlich um die offizielle Verabschiedung

Klemms in den Ruhestand, doch das verschwieg der Geistliche großzügig

Domkapitular Christoph Warmuth erzählte, wie er im Herbst 1989 Thomas Klemm kennengelernt hatte, als beide ihr Theologiestudium begannen. Klemm absolvierte dieses in Würzburg und Salzburg, war danach Kaplan am Untermain, in Lohr und Bad Kissingen, bevor er als Pfarrer in verschiedenen Steigerwaldgemeinden zum Einsatz kam. 2005 wurde er stellvertretender Dekan, 2008 für die Pfarreiengemeinschaft (PG) Main-Steigerwald-Eltmann, bis er am 01.10.2016 als Pfarrvikar in die Pfarreiengemeinschaft St. Christophorus im Mainbogen für die Pfarrgemeinde Grettstadt zuständig wurde. Hier betreute



Überreichung des Geschenkes an Pfarrer Thomas Klemm durch Pfarrgemeinderatsvorsitzende Petra Gram und Kirchenpfleger Norbert Karch.

Fotos: Peter Volz

er auch St. Elisabeth in Sennfeld und St. Hedwig in Schwebheim mit. Damit wurde er zum Ansprechpartner für die Geistlichen Mühleck und Pfang, die Pfarrsekretärinnen, Pfarrgemeinderat, Kirchenpfleger und Ministranten.

Im Namen der KAB bedankte sich Christa Werner bei Klemm, der seit März 2017 Präses der KAB in Grettstadt war. Insgesamt gibt es in der Region nur drei Präses, also ein Glücksfall.

Ähnlich begeistert äußerte sich Laurens Burkard für die Ministranten, mit denen der Geistliche vieles unternommen hatte. Er lobte die Fürsorge, Gelassenheit, Geduld, die nützlichen Ratschläge, das Lächeln, wenn es einem mal nicht so gut ging, besonders während der Coronazeit und die Wertschätzung der Ministranten.

Wie der Domkapitular lobte auch Pfarrer Gregor Mühleck als unmittelbarer Vorgesetzter die produktive, kooperative und effektive Tätigkeit von Thomas Klemm.

Er freute sich für ihn. Anders als im Film „Wem die Stunde schlägt“ würden fortan



Domkapitular Christoph Warmuth und Pfarrer Thomas Klemm

nicht mehr die Kirchenglocken das Leben Klemms bestimmen.“Eine gute Zeit bricht für dich an.“ Klemm dürfe nach vielen Umzügen im Pfarrhaus wohnen bleiben, an dessen Neubau er beteiligt war.





Sektempfang unter der Linde

Petra Gram würdigte als Vorsitzende des Pfarrgemeinderates die Leistung Klemms „ein Stück seiner Lebensaufgabe, die er zurücklässt, vielleicht sogar ein Teil seines Herzens.“

Der Pfarrgemeinderat schätzte seine authentische und menschliche Seite sowie seinen trockenen Humor.

Er hatte immer ein offenes Ohr und war auch ein ausgleichender Vermittler. Im Namen aller Anwesenden bedankte sich Petra Gram für seine Arbeit. Er hat seinen Beruf zur Leidenschaft gemacht, mit viel Liebe und Geduld.

Kirchenpfleger Norbert Karch lobte das entspannte Miteinander und wünschte eine

stabile Gesundheit für den Unruhestand, damit man noch lange miteinander zu tun hätte.

Christa Opfermann bedankte sich bei dem Geistlichen im Namen von St. Elisabeth in Sennfeld,

Christine Lenhard für die Grundschule Grettstadt und die gemeinsam gestalteten Schulgottesdienst.

Im Namen der Gemeinde Grettstadt würdigte 3.Bgm. Ruth Volz den unschätzbaren Dienst Klemms in Stunden von Freud und Leid, auch außerhalb des kirchlichen Rahmens.

Ruth Volz/Petra Gram

Jona stürzt sich in ein Abenteuer mit Gott

Im Januar 2024 hatte ich die Idee, mit von meiner Frau gemalten Bildern die Geschichte von Jona im Alten Testament zu erzählen.

Auf dem Bild sehen wir unsere Schwebheimer Ministranten, die dabei helfen, dieses „Glaubensabenteuer“ in der St. Hedwigskirche zu zeigen.

Leonard Klement, Clara und Marius Ostlinning sowie Hugo Hoffmann „gingen“ mit dem widerspenstigen Propheten Jona „an Bord“. Widerspenstig?

Natürlich !

Jona wollte auf gar keinen Fall die bösen Menschen in Ninive vor der Strafe Gottes warnen! Doch: „Jahwe (Gott) warf einen starken Wind auf See“ (Jona 1,4) und aus Angst vor dem Sturm wirft die Mannschaft Jona ins Wasser.

Na, wenn das kein Abenteuer ist, so habe ich mir als Kind schon gedacht. Ein Abenteuer des Glaubens, denn wie schnell sind wir dabei, dass wir so stur sind mit uns selbst. Wir wollen nicht einsehen, dass Gott einen Weg für uns bereit hat. Die Geschichte von Jona kann also wie ein Spiegel sein, den Gott uns vorhält. Was denken Sie darüber ?

Rainer Weigand



Schwebheim Ministranten

Foto: Rainer Weigand

Zusammen den christlichen Glauben zeigen und feiern

Der Begriff „**Ökumene**“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet ursprünglich „bewohnte Erde“. Als sich das Christentum anfangs immer mehr ausbreitete, bekam „Ökumene“ die Bedeutung „zur ganzen Kirche gehörig“. Heutzutage zählen auch Orthodoxe, Anglikaner und Freikirchen dazu. Sie alle engagieren sich national wie lokal und wollen zusammen als Netzwerk den christlichen Glauben zeigen und feiern – und so die Welt gerechter und vor allem friedlicher machen.

Die ersten „Versuche“ einer ökumenischen Annäherung sind in **Schwebheim** schon viel früher zu verzeichnen: Freiherr Heinrich von Bibra unterstützte seine evangelischen Untertanen, obwohl er selbst katholisch blieb. Eine ganz strenge „Kirchentrennung“ hat es wohl bei uns auch schon in der weiteren Vergangenheit nicht gegeben, wengleich Fälle von durchaus strikter Abgrenzung zu verzeichnen waren.

Eine starke ökumenische Bewegung existiert in Schwebheim seit Beginn der 1990-er Jahre zwischen evangelisch und katholisch. Durch den evangelischen Pfarrer Leo Förster und die katholische Pastoralreferentin Ursula Lux fand eine sehr fruchtbare Annäherung statt. Alle weiteren ev. Pfarrer (Pfr. Bonawitz, Pfr. Fischer und vor allem jetzt Pfr. Wölfel) wie auch die kath. Priester (Pfr. Seitz, Pfr. Knauer und jetzt Pfr. Mühleck bzw. Pfr. Klemm) haben die Ökumene gefördert.

Im einzelnen:

- Die vorher evangelische Kinderbibelwoche wurde 1991 auf ökumenisch umgestellt und ist heute noch ein „Renner“.
- Ein Frauenkreis wurde gegründet, der überkonfessionell agiert und weiterhin viele Aktionen gemeinsam durchführt.



- Schon das Schulhausjubiläum im Jahre 1993 wurde ökumenisch gefeiert.
- Wir läuteten den Gottesdienst beim EGZ-Fest (im Heideweg) also in der Nachbarschaft zur katholischen Kirche mit unseren Glocken ein, da die evangelische Kirche unten im Dorf zu weit weg lag. Hinweis: Das Evangelische Gemeinde-Zentrum wir wegen Baumängel nicht mehr genutzt.
- In der Fastenzeit gibt es immer einen ökumenischen Kreuzweg, wo man im Wechsel von der kath. zur ev. Kirche unterwegs war. Alles wird nach wie vor gut angenommen.

Auch der gegenseitige Predigeraustausch hat jahrelang gut funktioniert.

► Ebenso findet im jährlichen Wechsel das Taizégebet statt.

► An unserer Sternsingeraktion am 6. Januar nehmen auch viele ev. Kinder teil, wobei unsere Organisatoren auch von Gläubigen der anderen Konfession umfassend unterstützt werden.

► Das Marterle „Der gute Hirte“ am Ortseende beim Radweg nach Gochsheim liegend, wurde selbstverständlich auch ökumenisch angeschafft und eingeweiht.

► Zu guter Letzt in unserer - nicht vollständigen - Aufzählung sei auf den absoluten Höhepunkt unserer Schwamer Ökumene hingewiesen: Schon seit den 1980-er Jahren feierten unsere ev. MitchristInnen an Christi Himmelfahrt einen Gottesdienst an der Flureiche südlich von Schwebheim am sog. Stöckiger See. Schon bald waren sich die Verantwortlichen einig, diesen Gottesdienst zur „Bewahrung der Schöpfung“ auch ökumenisch zu begehen, wengleich irgendwann auf den Pfingstmontag umgestellt wurde. In der jetzigen Zeit findet dieses „ökumenische Treffen“ jeweils im jährlichen Wechsel in der Nähe von ev. bzw. kath. Kirche statt, damit vor allem die älteren MitbürgerInnen auch zahlreich teilnehmen können.

Beim heurigen ökumenischen Gottesdienst waren rund 160 BesucherInnen zu verzeichnen! Dies zeigt, dass man mit einer freudig gelebten Ökumene und „lebendigen“ Themen auch heute noch viele Gläubige erreichen, ja begeistern kann!

Abschließend eine kleine Episode:

Die Vorbereitungen in der Sakristei der **kath. Kirche** zum Gottesdienst am Donnerstagabend laufen planmäßig. Plötzlich kommt der **evangelisch Pfarrer** Fischer herein. Mesner: „Guten Abend. Sie haben sich doch verlaufen!?“ Antwort: „Nö, ich spiele heute die Orgel, weil kein anderer zu finden war.“ Und er hat unseren Gottesdienst wirklich gut musikalisch begleitet. Wenn jemand weiß, ob jemals auch ein katholischer Priester bei einem evangelischen Gottesdienst an der Orgel saß, so bitten wir um eine kurze Nachricht an die Redaktion!



Fotos und Bericht: Herbert Holzmann

HERZLICHE EINLADUNG
ZUR ÖKUMENISCHEN
FRIEDENSANDACHT IM MAINBOGEN

am Sonntag, dem 04. August 2024 um 15.30 Uhr
in der Sport- und Freizeitanlage am Sennfelder See!

*Um Frieden, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu
schützen und zu erhalten braucht es **Viele!***

*Mit einer Friedensandacht wollen wir **Viele** animieren!
Bekennen wir uns zu unserem Grundgesetz, das heuer 75
Jahre wird und die Würde des Menschen über alles stellt.
„Nie wieder ist Jetzt“*

Mittels einer Sternfahrt mit Fahrrädern (aber auch mit anderen
Fortbewegungsmitteln) sollen möglichst viele Menschen in diese
Anlage am Sennfelder See kommen, teilnehmen und
gemeinsam beten.

Bereits ab Vormittag findet dort der jährliche Spiele- und Aktionstag
der Mainbogengemeinden für Kinder und Familien statt.

Herzliche Einladung
Evangelische und Katholische Kirchengemeinde Sennfeld
Evang. und Kath. Dekanat Schweinfurt

Gönne dir ein Abenteuer
in deinem eigenen Garten!

Jetzt im Sommer,
wenn es wärmer ist,
entzünde eine Kerze
und setze dich am Abend
mit den Kindern
und deinem Partner
oder einem Freund
zu einer Schorle
um einem Tisch in dem Garten.

Genießt die Ruhe,
die Farben
der Abenddämmerung.

Erzählt euch Geschichten
von euch!
Und denkt daran, dass alles,
was du im Leben wirklich
brauchst,
weniger ist, als was du hast:

Eine Mahlzeit,
ein Getränk gegen den Durst
ein Bett zum Schlafen!

(Rainer Weigand)



Wer weiß, wer weiß nicht?

Weiß der Panzer,
dass er ein Panzer ist?

Weiß das Gewehr,
dass es ein Gewehr ist?

Weiß die Handgranate,
dass sie eine Handgranate ist?

Weiß der Mensch,
dass er ein Mensch ist?

Wenn er es wirklich wüsste,
wäre er dann menschlicher?



In: Pfarrbriefservice.de

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de



„Ich sehe was, was du nicht siehst, ...“ – Firmung 2024

Mit diesen Worten begrüßte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran (in Vertretung des erkrankten Weihbischofs Ulrich Boom) 46 Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft St.Christophorus im Mainbogen am 25. April 2024 in der katholischen Pfarrkirche St.Hedwig in Schwebheim.



Er spendete das Sakrament der Firmung, indem er die 46 jungen Menschen einzeln mit Chrisam salbte, um sie Gottes Geist spüren zu lassen. In dem festlichen Gottes-

dienst wurde immer wieder spürbar, dass Gottes Geist zwar unsichtbar, aber immer unter und mit uns ist, wenn wir unsere Augen und unser Herz für ihn öffnen!

Hier ein Bild aller 46 Firmlinge der Pfarreiengemeinschaft St. Christophorus mit den Ortschaften Gochsheim, Grettstadt, Obereuerheim, Schwebheim, Sennfeld, Untereuerheim und Weyer zusammen mit Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Pfarrer Gregor Mühleck, Pfarrvikar Thomas Klemm, Pastoralreferent Michael Pfrang und Pastoralreferent Rainer Weigand, die die Jugendlichen auf ihre Firmung vorbereitet hatten und den Gottesdienst musikalisch umrahmten.



Foto: Julia Burkard

gez. Julia Burkard für die Firmlinge aus St. Peter und Paul Grettstadt



Neun Firmlinge aus Grettstadt Foto: J. Burkard

Von links nach rechts: Leni Schellenberger, Sascha Werschner, Emilia Müller, Alina Hauck, André Vollmuth, Marvin Dellermann, Marie König, Laurens Burkard, Penelope Helmich mit Pfarrvikar Thomas Klemm

Kaffee, Kuchen und Theater

Am Sonntag, den 14. Januar fand im Pfarrsaal von St. Bonifatius in Weyer der diesjährige Seniorennachmittag statt.

Traditionell wurde dieser wieder von den Weyerer Vereinen (SC 47 Weyer, Freiw. Feuerwehr Weyer, Eigenheimervereinigung Weyer-Gochsheim) und der Pfarrgemeinde St. Bonifatius finanziert.

Peter Gehles begrüßte die anwesenden Seniorinnen und Senioren, sowie den 1. Bürgermeister Manuel Kneuer und die anwesenden Gemeinderäte und Vereinsvorstände alle mit Partnerinnen und Partnern recht herzlich und bedankte sich für das zahlreiche Erscheinen.

Ebenso sprach Bürgermeister Kneuer Begrüßungsworte und lobte den guten Zusammenhalt im Ortsteil Weyer.

Anschließend wurde Kaffee und Kuchen serviert. Die Theatergruppe des SC 47 Weyer brachte danach den lustigen Einakter „Weihnacht im Himmel“ und wurde mit viel Applaus belohnt.

Von Peter Gehles wurden noch Verse von Wilhelm Wolpert und ein lustiger Vortrag über Weihnachtsvorbereitungen gebracht.

Mit viel Liebe garnierte Häppchen rundeten eine schönen Nachmittag ab.

Peter Gehles (PGR-Vors.)



SeniorenTheater Weyer

Foto: Marion Götz

Seelsorger

Pfarrer Gregor Mühleck

Tel. 09729 / 1618

ld@st-gallus-st-laurentius.de

Pfarrer i. R. Thomas Klemm

Tel. 09729 / 90 96 707

thomas.klemm@bistum-wuerzburg.de

Pastoralreferent Rainer Weigand

Tel. 09721 / 61116 o. 0157-7925 5853

rainer.weigand@bistum-wuerzburg.de

Pastoralreferent Michael Pfrang

Tel. 09721 / 68022 o. 0176-5142 0079

michael.pfrang@bistum-wuerzburg.de

Impressum

Herausgeber:

PG St. Christophorus im Mainbogen

Pfarrer Gregor Mühleck

PR Rainer Weigand

Nikolaus-Fey-Straße 9, 97469 Gochsheim

Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu kürzen.

Bildquelle Titelseite:

Factum adp aus pfarrbriefservice.de

Redaktionsschluss

für den nächsten Pfarrbrief zum 1. Advent:

31. Oktober 2024

Beiträge an:

elke.keilholz@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüros

Pfarrbüro Gochsheim/Weyer (Fr. Alban)

Nikolaus-Fey-Straße 9, 97469 Gochsheim

09721 / 61 116

pfarrei.gochsheim@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag 14.00 - 17.00 Uhr

Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Grettstadt (Fr. Keilholz)

Kirchgasse 4, 97508 Grettstadt

09729 / 90 96 700

pfarrei.grettstadt@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 15.00 - 17.00 Uhr

Pfarrbüro Obereuerheim (u. UEH)

Pfarrgasse 1, 97508 Obereuerheim

09729 / 16 18

ld@st-gallus-st-laurentius.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Schwebheim (Fr. Ostlinning)

Hermann-Löns-Str. 1, 97525 Schwebheim

09723 / 79 81

pfarrei.schwebheim@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag 16.00 - 18.30 Uhr

Donnerstag 8.30 - 11.30 Uhr

Pfarrbüro Sennfeld (Fr. Schur)

St.-Bruno-Str. 3, 97526 Sennfeld

09721 / 68 022

pfarrei.sennfeld@bistum-wuerzburg.de

Öffnungszeiten:

Montag + Dienstag 9.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag 15.30 - 17.30 Uhr

Homepage

Wolfgang Münzer

www.pg-st-christophorus-im-mainbogen.de